

L03616 Arthur Schnitzler an  
Karl Emil Franzos, 11. 5. 1888

Verehrtester Herr Franzos!

Es fügt sich, daß ich bereits morgen – wider mein Erwarten – von hier fortreißen  
muß, wodurch ich nicht mehr dazuköme, Ihnen und Ihrer hochverehrten Frau  
Gemahlin meinen persönlichen Dank für Ihre lebenswürdige Gaftfreundschaft  
5 auszudrücken. Ich muß mich begnügen, dies auf diesem Wege zu thun, und Sie  
schriftlich bitten, meines Danks' und meiner Hochachtung versichert zu sein.  
Was die an Sie gefandten MANUSCRIPTE betrifft, so würde ich um eine Antwort,  
eventuelle Rücksendung erst nach LONDON bitten, von wo aus ich so frei sein  
werde, Ihnen meine Adresse mitzutheilen.  
10 Indem ich mich Ihnen und Ihrer w. Frau Gemahlin ergebenst empfehle, bin ich  
mit befondrer Hochachtung Ihr  
BERLIN, 11. 5. 88

Dr. Arthur Schnitzler

© Wienbibliothek im Rathaus, H.I.N.-60193.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 731 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

<sup>4</sup> *Gaftfreundschaft*] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 28. 4. 1888.

<sup>7</sup> *Manuscripte*] Siehe Arthur Schnitzler an Karl Emil Franzos, 29. 4. 1888.

<sup>8</sup> *Rücksendung... London*] Hier ist »nach« nicht zeitlich, sondern räumlich zu verstehen:  
Schnitzler bittet darum, daß ihm die Texte nach London gesandt werden. (Er reiste  
nicht direkt von Berlin, sondern über Wien.) Zu der hier noch angedachten Mitteilung  
der Londoner Adresse dürfte es nicht gekommen sein, was dafür spricht, daß Franzos  
unmittelbar auf dieses Schreiben mit der Rücksendung reagierte, vgl. Karl Emil Franzos  
an Arthur Schnitzler, [3. 5. 1888 – 11. 5. 1888?].